

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 26

Artikel: Zimmer zu vermieten
Autor: Auffermann, Wilhelm
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-467799>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zimmer zu vermieten

Eine Zimmerfrau vergesse ich nie.
— Morgens zog ich ein und zahlte leichtsinnig die Miete für drei Monate. Sie dankte und sagte mit veränderter Stimme: «Sie dürfen aber nicht mit den Schuhen an der Stuhlleiste wetzen!» Mittags sagte sie: «Sie dürfen nicht mit Tinte schreiben!» Nachmittags sagte sie: «Sie dürfen nur nachts das Bett benützen!» ... Abends rief sie durchs Schlüsselloch: «Der Waschtisch darf nur einmal gebraucht werden!» Nachts klopfte sie an die Wand: «Wie lange brennt noch das Licht!»

Anderntags sagte ich «Guten Tag» und ging.

Vierundzwanzig Stunden wohnte ich bei ihr.

Es war in B.

Ich hatte soeben den Koffer ausgepackt, freute mich der trauten Häuslichkeit und rauchte eine Zigarette.

Plötzlich stand in der Tür die Zimmerfrau: «Hier dürfen Sie nicht rauchen, mein Herr!»

«Ach», erschreckte ich, «habe ich denn ein Nichtraucherzimmer gemietet?»

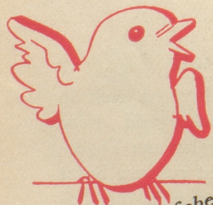
«Das ist doch selbstverständlich, dass im Zimmer nicht geraucht werden darf.»

«Es ist doch niemand da, den es belästigen könnte.»

«Mich, Herr, mich! Der Rauch zieht in die Vorhänge, die Wände werden schwarz, der Fussboden voll Asche. Ausserdem bin ich nicht gegen Brand versichert.»

Fluchend löschte ich die Zigarette.

Und doch fand ich eine Bude, in der ich zur Ruhe kam. Fünf ganze



Nimm das Leben nicht zu krumm,
Wandle Leib und Seele um;
Bade Lenden und Gebein,
Bade weg das Zipperlein!
Rheuma zwickt Dich bald nicht mehr
Und es schwinden Speck und Schmer.
In dem heissen Wasserswall
Fliehen die Gebresten all!
Dorum rät dir unser Spatz:
Fahre flugs ins

Bad Ragaz



Saar Kohle, die brennende Saarfrage

glückliche Jahre. Mit rührender Sorgfalt immer von der gleichen Zimmerfrau betreut.

Ich durfte rauchen, Zigaretten, Zigarren, sogar Pfeife. Sie sagte nichts. Durfte Stühle wetzen, mich täglich sechsmal waschen. Sie verlor kein Wort. Ich übte Hochspringen und piff dabei auf den Fingern. Sie hörte nichts.

Das war eine Zimmerfrau!
Sie war taubstumm.

Oh, ich Idiot! Mir ging es zu gut. Gegen hundert Franken Ablöse habe ich sie einem Musiker abgetreten.

Vergebens annonciere ich seitdem: «Suche taubstumme Zimmerfrau!»

Nur eine Blinde meldete sich. Aber ich traute ihr nicht recht.

Wilhelm Auffermann

Abrüstung

Man hat noch einmal die Maschine,
Die böß geknarrt in allen Teilen,
Geölt, dass sie den Menschen diene.
Die Krankheit selbst ist kaum zu heilen.
Ein Kunstgriff ist's, doch keine Wende,
Die letzte Oelung vor dem Ende!

Noch läuft mit arg verbognen Rädern
Das Uhrwerk, regen sich die Federn
Nach dem Gesetz der Friedenskünder,
Doch scharfe Augen sehn, den Schwüren
Misstrauend, an den Redeschnüren
Den schon auf Zeit gestellten Zünder.

Nuba

